Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 30

Artikel: Höhenfeuer

Autor: Pestalozzi, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sollte, brach die russische Revolution die Spitze ab; auf die Anerbietungen eines Separatfriedens antwortete Rugland mit einer Offensive, die ihrerseits wiederum kläglich 3u=



Srit Boscovits, Zollikon: Mildtätigkeit. Karte zur Bundesfeier 1917.

sammenbricht und den ausschweisendsten Hoffnungen auf einen Endsieg im Osten auf Seiten der Zentralmächte Platz macht. Daß auch diese Hoffnungen sich nicht verwirklichen werden, das werden uns ganz ohne Zweifel die Ereignisse der nächsten Zukunft lehren.

Die einzige Friedenshoffnung, die Aussicht zu haben scheint auf Berwirklichung, beruht auf dem Willen der friegs= muden Bölker, diesen Krieg auch ohne Endsieg zu liquidieren. Daß dieser Wille vorhanden ist, beweisen die Ereignisse in Rugland. Freilich seben wir auch hier die Gegenfrafte im Spiel, die jene Volksbewegung zu erstiden drohen, ehe sie ihr Ziel erreicht hat. Noch haben die Bölker nicht begriffen, daß der Weg zum Frieden nicht über die eroberten Graben der Fronten und über die Leichenberge des äußeren Feindes hinübergeht, sondern daß er einzig und allein zu finden ist im Kampfe gegen die inneren Feinde des Friedens, gegen die Kriegsverlängerer im eigenen Lande, die Imperia-listen und Gewaltpolitiker des eigenen Volkes. Die Hoffnung aller Friedensfreunde beruht auf dem Vormarich der Demofratie. Nur die Bölker, die sich bewußt geworden, daß sie von ihren machthungrigen, auf den schlüpfrigen Wegen der geheimen Diplomatie wandelnden Regierungen in diesen unsinnigsten aller Rriege hineingeführt worden sind und die aus dieser Erkenntnis den richtigen Schluß gezogen und ihre Geschide in die eigene Sand genommen haben, nur diese Bölfer werden einen guten Frieden schließen können.

Die Schweiz als demokratisches Staatswesen hat allen Grund, seine Hoffnungen auf den Frieden der befreiten Bölker zu richten. Dieser Hoffnung müssen am ersten August unsere Höhenfeuer gelten. In diesem Sinne bekommt unsere Nationalkeier eine erweiterte, eine internationale Bedeutung. Unsere Höhenfeuer sollen in die Welt hinausleuchten als ein Symbol der Freiheit in der Gleichberechtigung aller Nationen. So wie die Mutrer Helvetia auf Eugen Burnandsschöner Zeichnung alle ihre Kinder mit gleicher Liebe umfaßt und unter ihren schützenden Mantel zieht, so muß die große Idee der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit das alle Bölker umschlingende Band werden. Die Devise unseres Staates: Einer für Alle, Alle für Einen muß zur Weltbevise werden.

Freilich, bevor unsere Augustfeuer in die Welt hinauszuwirken vermögen, müssen sie zuerst unsere Schweizerherzen
von aller Selbstsucht und Engberzigkeit reinigen. Eine
doppelte Entwicklung zum Friedensziele ist auch unserem
Lande von nöten. Einmal muß die Einsicht gefestigt werden,
daß unsere Sympathie nicht den um imperialistische Ziele
kämpfenden Heeren zu gelten hat sondern nur den um ihre
Freiheit ringenden Bölkern. Das mögen sich unsere westlichen
und östlichen Parteigänger gesagt sein lassen, die in den

Siegeswünschen für ihre ausländischen Herren ihr Schweizerstum vergessen. Dann muß aber auch die Selbstsucht und Provitgier schwinden, die sich seit drei Jahren in unserem



emil Cardinaux, Bern. Der barmherzige Samariter. Karte zur Bundesfeier 1917.

Lande breit macht. In diesen Tagen der nervösen Ueberreizung ist jede Ungerechtigkeit ein Gift, das schwärende Bunden erzeugt. Als Unrecht aber wird von dem Teil unseres Bolkes, der unselbskändig erwirdt und der seiner Hände Arbeit nicht frei verkausen kann, die Tatsache empfunden, daß es immer noch Leute gibt im Schweizerlande, die aus der Not der Armen Riemen zu schweizerlanden, daß es Wucherer und Schieber und Lebensmittelspekulanten gibt, daß die Produzenten aller Arten die Zeit als geeignet erachten, sich an den Konsumenten zu bereichern, die ihnen jest mit gebundenen Händen ausgeliefert sind.

Die Höhenfeuer sind von alters her die Hochwachten gewesen, die in Zeiten der Not zu gemeinsamer Abwehr des äußeren Feindes ausriesen. Lassen wir die diesjährigen Augustseuer zu Wachtseuern werden, an denen die Bruderstreue und der Gerechtigkeitssinn darüber Wache hält, daß die Voraussetzungen zu einem kraftvollen Schutze unserer Grenzen, die Einigkeit und der Friede im Innern, nicht im Eigennutz und in der Gewinnsucht sich zerseten und zersbröcken!

höhenfeuer.

Die Glocken dröhnen. Höhenfeuer lohn. Ein Freiheitsstammeln mitten in der Nacht. Doch in der Serne das verhalltne Drohn Des Krieges, Trümmer, Kamps und Schlacht.

Am Saum zerschossner heldengräber strebt Ein Riesenhügel himmelan und harrt Der Stunde, da sich Volk um Volk erhebt Und stolz sich um sein Freiheitsseuer schart.

Craun, hört ihr der verirrten Menschheit Schrei, Ihr Mächtigen? Die Schläfer sind erwacht, Es fallen Sesseln, Sklaven werden frei, Und jubelnd singt die Freiheit, singt und lacht.

Sie singt das Sturmlied einer neuen Zeit: Du, Mensch, der ew'ge Friede aufersteht Erst, wenn das letzte Zepter, todgeweiht, In meiner Seuerlohe untergeht.

Beinrich Pestalozzi, Aroja. ("Schweiz")